

Das Hauptinteresse konzentriert sich nach wie vor auf

□ Z

Anselm Feuerbach's Briefe an seine Mutter

Aus dem Besitze der Königlichen National-Galerie zu Berlin

Herausgegeben von G. J. Kern und Hermann Uhde-Bernays

Zwei Bände vornehm kart. je M. 7.50, Halbpergament je M. 9.—, Lederbd. je M. 11.—

Lesen Sie, bitte, nur wieder einmal einige der letzten Urteile:

Kunstwart. Zweites Septemberheft 1912:

„Man darf die beiden schönen Bände zu unserem edelsten Besitz an Seelengeniessen zählen; in ihrer lückenlosen Folge zwingen sie allmählich ganz in den Bann einer großen Natur.“

Westermanns Monatshefte. September-Heft 1912:

„Wie ernst, gehalten, um nicht zu sagen erhaben, mutet uns ein Gedächtnisbuch wie Anselm Feuerbach's Briefe an seine Mutter an. — Dies Werk sollte zu einem Familienbuche werden überall da, wo man dem Ideal einer inneren, seelischen Kultur nachstrebt, wo man sich an dem Vorleben edler Geister „Mut des reinen Lebens“ trinken möchte. Besonders gern würden wir die beiden schönen Bände in den weichen Händen recht vieler deutscher Frauen sehen, zumal derer, die berufen sind, gleich Henriette Feuerbach ein junges über den Alltag hinausstrebendes Keimen und Werden zu betrauen und zu lenken.“

Kunst und Künstler. Oktober 1912:

„Das schönste Monument bleiben die Briefe Feuerbach's. Sie sind ein Stück deutscher Nationalliteratur. Wir haben vor einiger Zeit an dieser Stelle einige Proben bereits abdrucken können. Schon danach wird man verstehen, daß es kein leeres Wort ist, wenn wir versichern, die Lektüre dieser Briefe gehöre zum Stärksten, was unsere Briefliteratur zu bieten hat.“